

Kleinste Kamera der Welt aus Jena

Die Firma ABS belohnt sich zum 25-jährigen Jubiläum mit einem neuen Gebäude. Der Inhaber Günter Uhlrich geht unkonventionelle Wege, was auch die Außenstelle auf Madeira beweist.

Von Tino Zippel

Jena. Die kleinste Kamera der Welt ist nicht einmal so groß wie eine Streichholz-Kuppe – und sie stammt aus Jena. „Sie kommt in Endoskopen zum Einsatz“, sagt Matthias Haberland von der Herstellerfirma ABS Gesellschaft für Automatisierung, Bildverarbeitung und Software mbH. Das Unternehmen feiert am Mittwoch sein 25-jähriges Jubiläum und weiht offiziell den neuen Firmensitz im Gewerbegebiet JenA4 nahe der Autobahn ein. Die Mitarbeiter sind schon im Februar umgezogen aus dem früheren Sitz neben dem Klinikum in Lobeda, aber einige Bereiche wie ein Reinraum sind noch nicht eingerichtet. Der geschäftsführende Gesellschafter Günter Uhlrich brachte viele Ideen in den Bau ein, der 2,5 Millionen Euro gekostet hat.

Der promovierte Nachrichtentechniker war auch im Jahr 1990 der Gründer der Ingenieurgesellschaft. „Doch ich habe lernen müssen, dass Fachkompetenz zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für den Unternehmenserfolg ist“, sagt Uhlrich. Und so entwickelten die Jenaer zwar High-Tech-Produkte, fanden aber nicht immer den passenden Absatzmarkt.

Kein Erfolg mit Wegfahrsperr

Ein Beispiel dafür ist die Wegfahrsperr für Autos, die Thüringen mit dem Innovationspreis dekorierte. Sie hörte auf die Stimme des Besitzers. „Wir sind damals als Team in die Bibliothek nach Erlangen gefahren, haben einen Waschkorb voller Kopien gezogen und uns ein Vierteljahr in das Thema Stimmernerkennung eingelesen“, berichtet Uhlrich. Als die technische Lösung stand, hatten sich jedoch bereits andere, primitivere Wegfahrsperr durchgesetzt.

Der heutige Schwerpunkt liegt auf Digitalkameras für Spezialanwendungen. Von schnellen und industriellen Kameras für raue Umgebungsbedingungen bis hin zu sehr winzigen Kamerasystemen reicht die Produktpalette. „Schon 1993 hatte ich eine solche Idee, diese aber wieder verworfen“, sagt Uhlrich.

Ein Auftraggeber aus Thüringen brachte ihn 2003 dazu, sich wieder diesem Thema zu widmen. Inzwischen sind die Kameras das wichtigste Standbein. Die Jenaer liefern die Bauteile an andere Unternehmen, die die Technik vielseitig einsetzen. Als

Beispiel nennt der Firmenchef Maschinen, die Teppiche fertigen. Digitalkameras filmen das Garn: Ein Bildverarbeitungsprogramm erkennt, sobald ein Faden reißt, und schlägt Alarm.

Aber auch bei Mikroskopen kommen die Kameras aus Jena zum Einsatz. Sie ermöglichen beispielsweise die vollautomatische Auswertung von Blutuntersuchungen. Auch die Qualitätssicherung bei der Herstellung von Solarzellen wird mit ABS-Technologie bewältigt.

Genaue Zahlen, wie viele Kameras die Firma pro Jahr verlässt, nennt der Chef nicht. Die Stückzahlen reichen von Kleinserien mit 20 Stück bis hin zu Kunden, die mehrere Tausend Exemplare abnehmen. Unterm Strich stehen gut 2,5 Millionen Euro Jahresumsatz. Darin fließen auch die Erlöse aus Entwicklungsdienstleistungen ein.

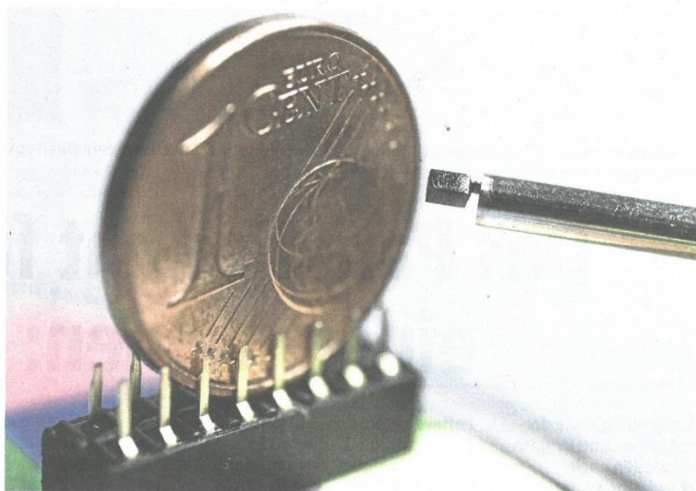
ABS, einst mit vier Mitarbeitern gestartet, zählt inzwischen 30 Beschäftigte. Fünf von ihnen arbeiten im Außenstandort auf Madeira. Wegen der technisch orientierten Universität und den motivierten Fachkräften habe er die Niederlassung auf der portugiesischen Insel eröffnet, sagt Uhlrich, der von Mitarbeitern ein hohes Engagement erwartet.

An der jungen Generation vermisst er den unbedingten Willen, sich Wissen anzueignen. „Man muss auch Freude daran haben, am Samstag Neues aus einem Fachartikel zu lernen“, sagt der Unternehmer, der mit dem Neubau bessere Arbeitsbedingungen bieten will und sich eine CNC-Maschine für den Musterbau leistete. Auch Platz für neue Mitarbeiter hält er bereit – falls sich welche finden, die seinen Ansprüchen genügen.

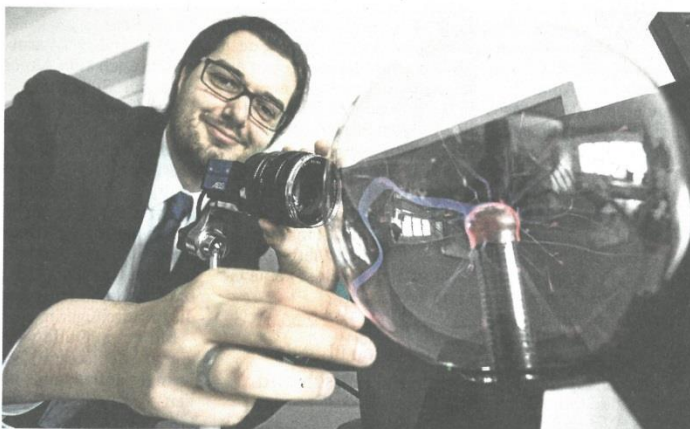


Gründer und geschäftsführender Gesellschafter: Günter Uhlrich vorm Neubau von ABS in Jena.

Fotos (3): Tino Zippel



Viel kleiner als ein Cent-Stück: Die Jenaer stellen die kleinste Kamera der Welt her – der Sensor ist nur ein mal ein Millimeter groß und 1,4 Millimeter tief.



Matthias Haberland fokussiert eine Minikamera, die Superzeitlupen-Aufnahmen für technische Anwendungen fertigt.